

MEHR ALS AGRESSION – KONFLITTLÖSESTRATEGIEN VON JUNGS* ERWEITERN

TEIL 1

„DIE STREITMAUER“

1. Hintergrund

Lautes Geschrei in der großen Pause, auf dem Schulhof prügeln sich zwei... Jungs*. Natürlich sind es Jungs*, sagen die Kolleg*innen, das wäre ja mal wieder typisch. Jungs* prügeln sich eben. Dass diese Generalisierung nicht stimmt, wird beim Blick in den pädagogischen Alltag schnell klar: Nicht alle Jungs* prügeln sich, genauso wie nicht alle von ihnen super rechnen können oder gut in Sport sind. Jungs* - das ist eine höchst vielfältige Gruppe ganz einzigartiger Kinder.

Doch die meisten Jungs* werden irgendwann Männer sein wollen. Was heißt das und woran orientieren sie sich in ihrem Werden? Olaf Jantz beschreibt sog. „Konturen der Mann-Werdung“ (Jantz 2006). Woran sich männliche Kinder und Jugendliche häufig orientieren nennt er „Ideologie von Männlichkeit“. Darin ist ein männlicher Dominanzanspruch kulturgeschichtlich eingeschrieben: Die gewachsene, hierarchische Struktur der Überlegenheit wird eingeübt und von Generation zu Generation weitergegeben. Das geschieht in der Regel über die Demonstration von Autonomie und Macht – häufig in Form von (körperlicher) Gewalt gegenüber unterlegenen Personen wie Mädchen/Frauen. Jantz schreibt: „Für einen Jungen ist es oft undenkbar, alternative Handlungsstrategien zu entwickeln, um mit Gewalt oder dem Potential konstruktiv umzugehen, da seine orientierende Jugendkultur davon (mit)bestimmt wird“ (Jantz 2006).

Umso wichtiger ist es, dass Jungs* frühzeitig Strategien kennenlernen und einüben, die es ihnen ermöglichen, Konflikte ohne Gewalt zu lösen. Bei nachfolgender Methode liegt der Fokus auf dem Moment des Umschlagens von verbalen in körperlich gewalttätige Streits. Die Kinder nehmen dabei sowohl die Perspektive des Unterlegenen, als auch die des Machtausübenden ein.



1. Hintergrund
2. Für die Lehrperson
3. Methodenbeschreibung
4. Weiterführendes

„Für einen Jungen ist es oft undenkbar, alternative Handlungsstrategien zu entwickeln, um mit Gewalt oder dem Potential konstruktiv umzugehen, da seine orientierende Jugendkultur davon (mit)bestimmt wird“ – Olaf Jantz

Über den Austausch von erlebten Gefühlen und Empfindungen in der jeweiligen Perspektive wird nicht nur die Empathiefähigkeit der Kinder trainiert. Sie sollen in der Lage sein, den Auswirkungen gewaltvollen, aggressiven Handelns am eigenen Körper nachzuspüren und eigene, zukünftige Handlungsstrategien zu entwerfen, die nicht dem Schema Gewalt-Gegengewalt folgen.

2. Für die Lehrperson

Bevor Du die Methode mit Kindern durchführst, beantworte für Dich folgende Fragen:

*Welcher „Streittyp“ bist Du? Eher rational oder emotional?
Gehst Du Konflikten lieber aus dem Weg oder stellst Du dich ihnen?*

*In welcher Streitsituation hast Du dich zuletzt ohnmächtig gefühlt?
Wann wolltest Du schonmal zuschlagen?
Was hätte dir in diesem Moment besonders geholfen?*

*Schließe die Augen und stell Dir eine Gruppe prügelnder Kinder vor.
Wen siehst Du? Mädchen*? Jungs*? Eine gemischte Gruppe?
Warum ist das so?*

Wie viele verschiedene Schimpfwörter fallen dir ein?

3. Methodenbeschreibung

DIE STREITMAUER

Ziel: Wirkung von Schimpfwörtern aus Sicht der Unterlegenen erfahren, Umschlagen von verbalen in gewalttätige Streits thematisieren

Altersgruppe: ab 6

Gruppengröße: ab 8 Kinder

Material: Springseil, Band, Kreppband o.ä. als Grenzlinie

Dauer: ca. 15 min

Ort: drinnen und draußen

Unterrichtseinbettung:
Deutsch: Gesprächsverhalten reflektieren, diskriminierende Sprache thematisieren

Sachunterricht: Lernbereich Zusammen leben und lernen, Konfliktlösung

Es werden zwei Gruppen gebildet, die sich in je einer Reihe gegenüberstehen. Zwischen den Reihen wird mit einem Band eine Grenze/Mauer gezogen, die nicht übertreten werden darf.

Zuerst darf die eine Gruppe die andere 15-30 Sekunden lang beliebig beschimpfen. Die Beschimpften dürfen weder verbal noch körperlich darauf reagieren. Danach wird gewechselt. Die Gruppen sollen verschiedene Lautstärken ausprobieren: Schreien, Flüstern, Zischen.

Anschließend setzen sich alle gemeinsam in einen Kreis. Folgende Fragen werden darin reflektiert und besprochen:

Wie habt ihr euch gefühlt?

Kennt ihr solche Ohnmachtssituationen?

War es schwer zu schimpfen?

War es schwer beschimpft zu werden ohne sich wehren zu dürfen?

Wer wollte am liebsten zuhauen?

Fangen eure Streits auch oft mit Schimpfwörtern an und enden in Schlägereien?

Tipp: Es ist hilfreich, vor oder nach der Methode mit den Kindern verschiedene, gerade besonders gebräuchliche Schimpfwörter zu sammeln und über abwertende bzw. diskriminierende Bedeutungen zu sprechen und aufzuklären. Es kann eine „rote Liste“ mit Wörtern entstehen, die wegen ihrer sexistischer/ rassistischer/ ableistischer/ ... Bedeutung nicht verwendet werden dürfen.

4. Weiterführendes

- *Sich einigen! Das Mediationsspiel für Kinder*

Im Brett- und Kartenspiel aus dem Manfred Vogt Spieleverlag wird ein konkreter Streit zwischen Kindern spielerisch gelöst. Mit Hilfe von Delfin-Gefühlskarten, dem „Meer der Streitigkeiten“, ... lernen Kinder ein gewaltfreies und konstruktives Ritual der Konfliktbearbeitung und entwickeln grundlegende Fertigkeiten eigene Bedürfnisse zu erkennen und zu befriedigen und sich zugleich in konstruktiven Einigungsprozessen sozial zu integrieren.

Altersgruppe: 5-10, für 2-4 Spielende

- *Projekt zur Vermittlung gewaltfreier Konfliktlösungsstrategien von Claudia Bernkopf- Spicker, Grundschule Flachsmeer, Westoverledingen*

Ein umfassendes Schulprojekt innerhalb der zweiten Klasse wird detailliert beschrieben. Enthalten sind Methoden, Anleitungen und Anregungen zum Einüben gewaltfreier Konfliktlösestrategien.

Die Datei ist [hier](#) abrufbar.

- *Jantz, Olaf: Junge sein – Mann werden (müssen), in: Jantz, Olaf; Brandes, Susanne: Geschlechtsbezogene Pädagogik an Grundschulen. VS Verlag für Sozialwissenschaften 2006*

Jantz stellt unter der Frage „Wie können wir die Vielfältigkeit und Kreativität von Jungen fördern?“ ein Modell vor, das Jungen* im Spannungsfeld eigener Identität und männlichen Vorbildern, gesellschaftlichen und schulischen Einflüssen verortet. Die Vielschichtigkeit jedes einzelnen Jungen* wird sichtbar und gezieltes pädagogisches Handeln kann daraus abgeleitet werden.